

Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, Juli 2004



Dorfzentrum um 1942

Türsturz, Hübelweg 10

**Inhalt**

Einleitung		3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden		4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit		5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung		6
<b><u>kommunal zu schützen</u></b>		
Buusnerstrasse 5	Bauernhaus, s Sattlers, 1840	8
Hauptstrasse 4	Bauernhaus, s Hebamme, 1834	10
Hauptstrasse 15	Bauernhaus, Cheesi, 1817	12
Hauptstrasse 24	Bauernhaus, s Freye, 1850	14
Hauptstrasse 26	Bauernhaus, 1818	16
Hauptstrasse 56	Kapelle, Gottesackerkapelle, 1861	18
Hübelweg 4	Ökonomiegebäude, 1850	20
Hübelweg 8	Wohnhaus, s Mathyse, 1852	22
Hübelweg 10	Bauernhaus, s Mathyse, 1826	24

## Einleitung

Das kleine Bauerndorf wird durch einen zentralen Dorfplatz und drei Ausfallstrassen nach Buus, Ormalingen und Wegenstetten strukturiert. Zwischen 1680-1800 hat sich die Gemeinde Hemmiken nur wenig verändert. Die Bauern arbeiteten primär als Selbstversorger. Ein wirtschaftlicher Aufschwung erfolgte dank den Posamentern und Steinmetzen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1827 wurden sieben, 1866 wurden 29 Steinmetze (12 Meister, 17 Gesellen) in den Steinbrüchen gezählt. In dieser Zeit wurden die meisten Häuser mit den reichverzierten Türstürzen neu erbaut. Die Dekoration der Hemmiker Steinmetze entsprach dem Geschmack der Biedermeierzeit.

Sämtliche ausgewählte BIB-Objekte sind zwischen 1817 und 1861 entstanden. Das reizende, bereits kantonal geschützte Schulhaus bildet den Hauptakzent im **Mitteldorf**. In unmittelbarer Umgebung befinden sich zusätzlich zwei markante Ökonomiegebäude an der Hauptstrasse 4 und am Hübelweg 4. Um 1950 wurde im Zentrum das sogenannte Försterhaus abgebrochen, der Schulhausplatz vergrössert und die Landstrasse ausgebaut. Eine wertvolle Ergänzung bildet ein Ensemble am Hübelweg 8-10: An einem nach Südosten abfallenden Hang liegt das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach, das mit einem Kopfbau auf der Giebelseite Nordost ergänzt wird. Das spätklassizistisch-biedermeierliche Mittertennhaus stammt von 1826 und zeichnet sich durch ein reich gestaltetes Barockportal sowie durch rundbogige Tenn- und Stalltore aus.

Unterhalb des Dorfkerns in Richtung Ormalingen befindet sich das **Unterdorf**. Ein Steinhauer baute 1817 ein stattliches Bauernhaus an der Hauptstrasse 15. 1868 war die Käsegesellschaft, ab 1940 die Milchgenossenschaft die Eigentümerin. Die Grösse und die reiche Ausschmückung (Rundbogenportal und Scheitelstein) veranschaulichen einen gewissen Wohlstand. Das reich gestaltete spätbarocke Bauernhaus an der Hauptstrasse 26 und das angebaute schlichte Posamentenhaus illustrieren soziale Unterschiede um 1850.

Seit 1740 gehört Hemmiken zur Kirchgemeinde Ormalingen. 1861 entstand ein Friedhof mit Kapelle nach Plänen des Gemeindepräsidenten Buser. Auf der Strassenseite markiert ein grosser Lindenbaum und ein Eisengittertor den Eingang. Der gepflegte Friedhof hat eine rechteckige Grundform und wird von einer ziegelbedeckten Mauer umfasst. Die schlichte neubarocke Friedhofkapelle und ein plattenbelegter Weg betonen die Mittelachse.

Das **Oberdorf** beginnt mit dem exponierten Bauernhaus an der Buusnerstrasse 5. Der spätklassizistische, dreiachsige Biedermeierbau nimmt an der Strassenbiegung und neben dem kantonal geschützten alten Schulhaus eine Schlüsselstellung ein. Das Mitterstallhaus mit Satteldach und Schopflaube wurde von Maurer Hans Jakob Mangold 1840 erbaut. Im **Ausserdorf** ist das stattliche Bauernhaus an der Ausserdorfstrasse 1 bereits kantonal geschützt.

Die Gemeindeversammlung von 1953 entschied sich gegen eine zusätzliche Ausscheidung von Bauland, so dass zwischen 1956 bis 1970 lediglich vier Neubauten entstanden. 1850 zählte die Gemeinde Hemmiken 363 Einwohner, am 30. Juni 2004 292 Einwohner.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung im Juli 2004 wurden nebst den **2 kantonal geschützten** Bauten (Schulhaus Buusnerstrasse 3, Bauernhaus Ausserdorfstrasse 1) zusätzlich **9 kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 5) ausgewählt und gewürdigt.

### **Empfehlungen für Kanton und Gemeinden**

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

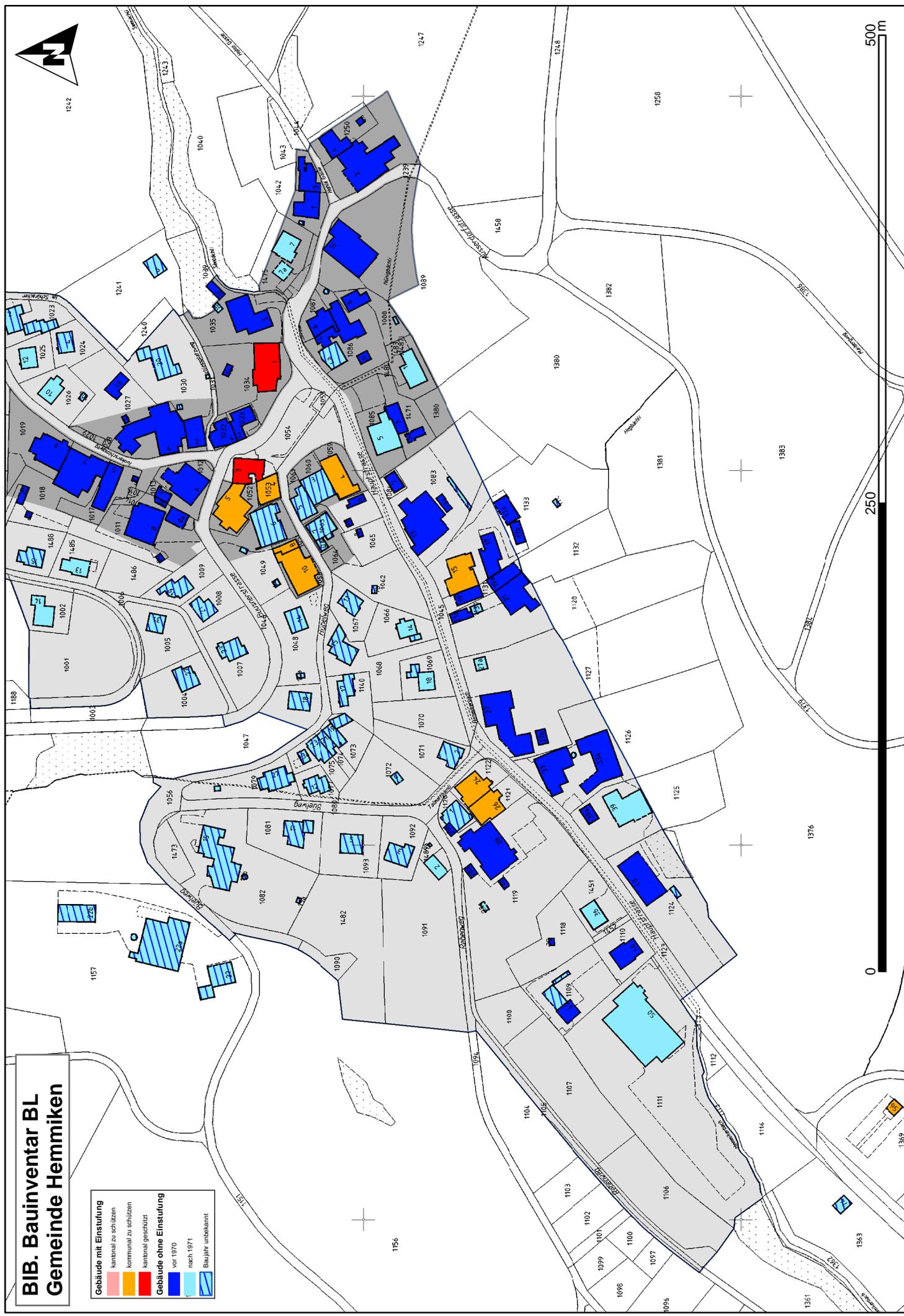
Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

**Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit**

- |   |   |
|---|---|
| <b>1. Bedeutung von Stellung und Gliederung</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Stellung innerhalb eines Quartiers</li><li>- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble</li><li>- Konzept von Grundriss und Aufriss</li></ul>  |
| <b>2. Erhaltungszustand</b>                     | <ul style="list-style-type: none"><li>- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen</li><li>- Originale historische Ausstattung</li><li>- Qualität von späteren baulichen Veränderungen</li></ul>  |
| <b>3. Typologischer Stellenwert</b>             | <ul style="list-style-type: none"><li>- Seltenheit</li><li>- Reinheit eines Bautypus</li><li>- Interessante Sonderlösung</li></ul>  |
| <b>4. Historischer Denkmalwert</b>              | <ul style="list-style-type: none"><li>- Bedeutung für Kanton/Gemeinde</li><li>- Angewandte Bautechnik/Konstruktion</li><li>- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung</li><li>- Nutzung/Ausstattung</li></ul>                                   |
| <b>5. Kunsthistorische Bedeutung</b>            | <ul style="list-style-type: none"><li>- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks</li><li>- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)</li><li>- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung</li></ul> |
| <b>6. Qualität der Umgebung</b>                 | <ul style="list-style-type: none"><li>- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage</li><li>- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen</li><li>- Wegführung und Einfriedung</li></ul>  |

# BIB. Bauinventar BL Gemeinde Hemmiken

Gebäude mit Einstufung	
	kantonal zu schützen
	kommunal zu schützen
	kantonal geschützt
Gebäude ohne Einstufung	
	vor 1970
	nach 1971
	Baujahr unbekannt

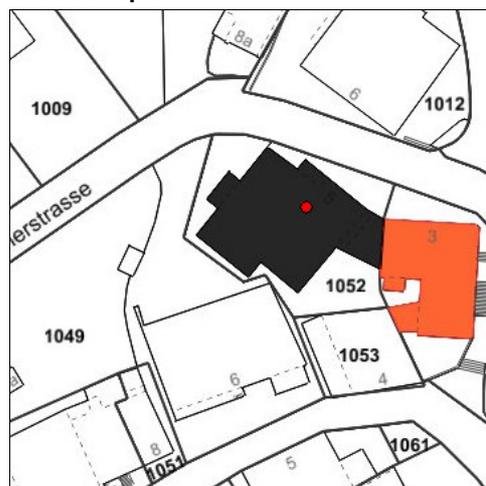


**kommunal zu schützen**

Buusnerstrasse 5	Bauernhaus, s Sattlers, 1840	8
Hauptstrasse 4	Bauernhaus, s Hebamme, 1834	10
Hauptstrasse 15	Bauernhaus, Cheesi, 1817	12
Hauptstrasse 24	Bauernhaus, s Freye, 1850	14
Hauptstrasse 26	Bauernhaus, 1818	16
Hauptstrasse 56	Kapelle, Gottesackerkapelle, 1861	18
Hübelweg 4	Ökonomiegebäude, 1850	20
Hübelweg 8	Wohnhaus, s Mathyse, 1852	22
Hübelweg 10	Bauernhaus, s Mathyse, 1826	24

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Buusnerstrasse 5	1052
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	s Sattlers
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1840	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Mangold Hans Jakob	Mangold Hans Jakob
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
28.07.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2848001

## Situationsplan:



## Kurzbeschreibung:

Das Haus des Posamenters Hans Heinrich Buser wurde 1840 vom Maurer Hans Jakob Mangold (Inschrift "HAMG" über Portal) übernommen und umgebaut. 1854 kaufte Friedrich Thommen, Sattler von Eptingen, die Liegenschaft. Otto Thommen-Graf ("dr Sattler-Otti") wurde auch "Lädeli-Otti" genannt, weil er bis 1964 einen kleinen Spezereiladen führte. (Heimatkunde Hemmiken, S. 77)

Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach steht traufständig an einer markanten Strassenbiegung und schliesst ostseitig an das kantonal geschützte alte Schulhaus an. Das Dach ist hauptsächlich mit Pfannenziegeln (Ergänzung mit Doppelfalzziegeln auf der Rückseite) bedeckt. Die Dachuntersicht ist kassettiert. Das Ökonomiegebäude mit höherem First ist gegenüber dem Wohnteil leicht zurückversetzt. Das dreiachsige Wohnhaus ist mit Rechteckfenstern und Klappläden streng gegliedert. Bemerkenswert ist das fein bearbeitete Portalgewände und sein Scheitelstein mit der Inschrift "1840 HAMG". Die Türe mit grossflächiger Glasfüllung stammt vermutlich von 1958. Der Massivbau wurde hellgrau verputzt und mit blaugrünen Klappläden ergänzt.

Auf der Südostseite schliesst das Ökonomiegebäude mit Stall und Tenn an. Beide Portale haben gerade Stürze. Die Stalltür und das zweiflügelige Tennstor mit Mannstörli wurden anfangs des 20. Jahrhunderts erneuert. Die Schopflaube auf der Nordostseite stammt etwa von 1920. An der gemauerten Nordwestfassade mit zwei kleinen Rechtecköffnungen und zwei Lüftungsschlitzen fügt sich ein Kleintierstall mit Pultdach an. Unschön ist der Anbau Südost von 1946 (Waschküche, Schweinestall), der die Lücke zum anschliessenden (kantonal geschützten) alten Schulhaus schliesst. Auf der Rückseite Südwest wurde das Dach 1958 verlängert, um darunter einen Schopf mit Badezimmer einzubauen. 1972 wurde das Erdgeschoss umgebaut.

## Würdigung:

Der spätklassizistische, dreiachsige Biedermeierbau nimmt an der Strassenbiegung und neben dem kantonal geschützten alten Schulhaus eine Schlüsselstellung ein. Das zweigeschossige Mitterstallhaus mit Satteldach und Schopflaube wurde von Maurer Hans Jakob Mangold 1840 umfassend umgebaut. Bemerkenswert ist das fein bearbeitete Portalgewände und der Scheitelstein mit der Inschrift "HAMG 1840". Fenster, Türen, sowie diverse Anbauten stammen aus dem 20. Jahrhundert. Das Erdgeschoss diente 1920 bis 1964 als Spezereiladen.



Fassade Nordost



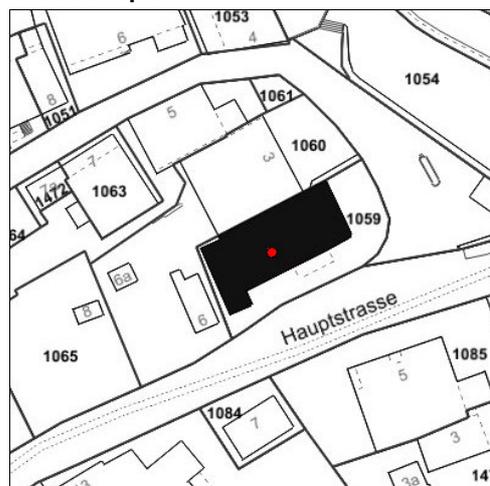
Fassade Nordwest



Eingang Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 4	1059
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	s Hebamme
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1834	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
28.07.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2848002

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Über dem Scheunentor ist eine Kanonenkugel mit der Zahl "1834" eingemauert. Die Datierung erinnert vermutlich sowohl an die Trennungswirren als auch an die Erbauungszeit. 1857 waren drei Landwirte als Eigentümer aufgeführt. 1873 ergänzte Steinhauer Martin Buser den Zweckbau mit einer Wohnung. Elisabeth Buser war mit dem Posamenter Karl Sutter verheiratet und arbeitete als Hebamme (Hausname "s Hebamme") im Dorf.

Das mächtige zweiteilige Ökonomiegebäude mit Satteldach und Würge (Pfannenziegel) steht giebelständig an der Hauptstrasse und bildet einen Akzent im Dorfzentrum. Auffallend ist das geschlossene und weit ausladende Satteldach mit Pfannenziegeln. Der Stall und das Tenn auf der Nordwestseite werden durch einen Schermen geschützt. Das zweiflügelige, rechteckige Tenntor (vertikale Lattung, Eisennägel) wird mit Sandsteingewänden, Kämpfern und einem Eichensturz gefasst. Die Stalltüre wird mit einem Kunsteingerüst gerahmt. Auf der Giebelseite Nordwest schliesst ein zweigeschossiges Bauernhaus (Hübelweg 3) an. Die Giebelseite Südost ist hälftig mit kleinen Rechteckfenstern geöffnet. Eine Schopflaube mit Pultdach schützt den rechteckigen Hauseingang. Daneben befindet sich ein zweiter Eingang mit einem Stichbogensturz (Wiederverwendung von alten Steinen). Drei Fensterachsen (mit Kunststoffenstern) gliedern regelmässig die Strassenfassade. Unter dem verlängerten Dach befindet sich ein jüngerer Anbau von 1976, dem ein Annexbau mit Pultdach und Doppeltüre vorangestellt ist. Die Hausteinmauern wurden hellbeige verputzt.

Im Versicherungsbuch von 1922 sind drei Zimmer, zwei Küchen, eine Scheune, ein Stall, eine Heubühne, eine Schopflaube, ein Schopf und ein Schweinestall registriert.

**Würdigung:**

Das mächtige Ökonomiegebäude mit Satteldach und Würge, das ehemalige Schulhaus und das Ökonomiegebäude am Hübelweg 4 bilden die Akzente im Dorfzentrum. Bemerkenswert sind das stattliche Volumen, das weit auskragende Satteldach, die unterschiedlich gestalteten Türgewände sowie das gut erhaltene Tenntor. Eine Hälfte der Strassenseite Südost, die Traufseite Nordost sowie die Rückseite Nordwest sind noch original erhalten. Der Wohnungseinbau mit drei Fensterachsen stammt von 1873. Das Dach wurde erneuert und mit Pfannenziegeln eingedeckt. Das Ökonomiegebäude mit eingebauter Wohnung ist ohne den störenden Anbau von 1976 auf der Südwestseite zu schützen.



Ansicht Südost



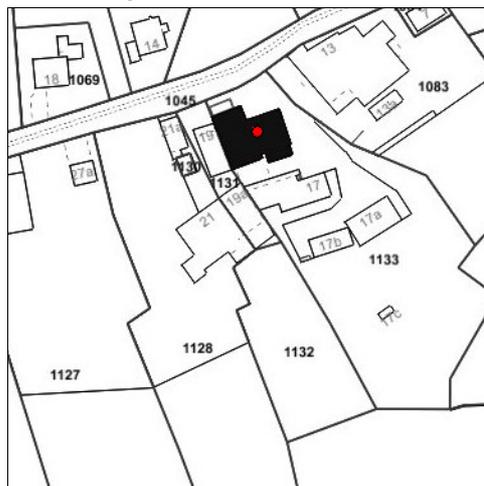
Ansicht Südost



Ansicht Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 15	1133
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	Cheesi
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1817	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
28.07.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2848003

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Ursprünglich gehörte das Haus einem Steinhauer. Der Wohnteil, mit einem Kern des 18. Jahrhunderts, wurde um 1850 umgebaut. Das Baujahr des Ökonomiegebäudes ("1817 HM") sowie Darstellungen von Steinmetzwerkzeugen befinden sich im Scheitelstein des Tenntors. 1868 gründeten 21 Bauern die Käserei-Gesellschaft Hemmiken und übernahmen die Liegenschaft. 1940 wurde die Milchgenossenschaft Eigentümerin. Sie liess die Scheune 1950 umbauen. 1964 wurde die alte Käserei und das Milchlokal auf der Rückseite Südost abgebrochen und durch einen neuen Einkaufsladen (Hauptstrasse 17) ersetzt. 1967 entstand ein zusätzlicher Maschinen- und Geräteschopf (17a).

Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach liegt traufständig an der Hauptstrasse. Die Hauptfassade Nordwest ist streng vierachsig gegliedert. Die gesprossenen Holzfenster (Rechteckfenster) wurden erneuert. Kleine Rechteckfenster im Sockel belüften den Keller. Der Kellereingang (mit geradem Sturz) befindet sich auf der Strassenseite. Die Giebelseite Nordost war ursprünglich lediglich mit zwei weit auseinanderliegenden Fensterachsen und kleineren Rechteckfenstern im Giebelndreieck (zuoberst spätgotisches Fenster) gegliedert. Um 1920 wurde ein Hauseingang und ein Erdgeschossfenster eingebaut. Auf der Rückseite Südost befindet sich eine Holzlaube und zwei Hinterausgänge. Bemerkenswert sind die alten Schiefertafeln, die für die Ausleihe der Landwirtschaftsgeräte und -maschinen benötigt wurden. Der hellbeige verputzte Massivbau wird mit weissen Holzfenstern und olivfarbenen Klappläden ergänzt.

An der Westseite schliesst das zweiteilige Ökonomiegebäude mit Traufschermen an. Bemerkenswert ist das fein gegliederte, rundbogige Tenngewände mit Radabweisern, Kämpfern und einem Scheitelstein. Das Tenntor wird mit einem Mannstor und einer strahlenförmig ornamentierten Rundbogenfläche symmetrisch geteilt. Die Laderampe und die Brückenwaage sind erhalten. Der Aussenraum ist asphaltiert.

**Würdigung:**

Das zweigeschossige, klassizistische Mittertennhaus mit flachem Satteldach ist typisch für die Jahrhundertwende und steht an der Ausfallstrasse nach Ormalingen. Ein Steinhauer baute 1817 die Scheune neu. Um 1850 wurde das barocke Wohnhaus umgebaut. 1868 war die Käsegesellschaft, ab 1940 die Milchgenossenschaft die Eigentümerin. Die Grösse und die reiche Ausschmückung (Rundbogenportal und Scheitelstein) veranschaulichen einen gewissen Wohlstand. Der repräsentative Wohnteil wird durch fein gesprossene Rechteckfenster mit Klappläden ausgezeichnet. Die Veränderungen auf der Giebelseite Nordost (Haustüre, Erdgeschossfenster) von 1920 sind gut ablesbar. Auf der Rückseite ist eine Holzlaube erhalten.



Fassade Nord



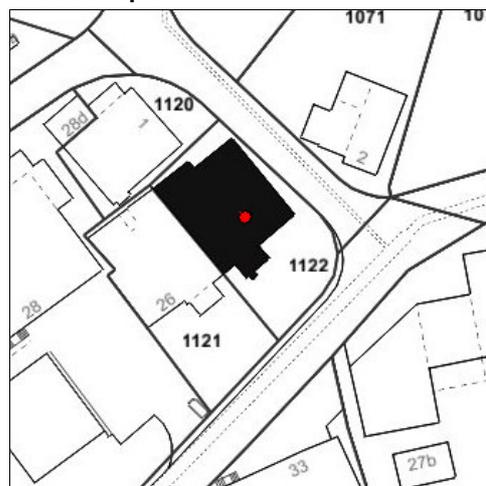
Fassade Ost



Tenntor Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 24	1122
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	s Freye
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1850	Stil
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Buser-Tschudin Johann
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
28.07.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2848004

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Vermutlich liess Posamenter Johann Buser-Tschudin das Haus um 1850 erbauen. Das zweigeschossige Mitterstallhaus, das 1877 bis 1954 von zwei Familien bewohnt wurde, steht an der Strassengabelung Talmattbächli/Hauptstrasse.

Das Wohnhaus und das angebaute Ökonomiegebäude liegen unter einem flachen Satteldach (Doppelfalz- und Pfannenziegel) mit durchlaufendem First. Die Dachuntersicht ist kassettiert. Die dreiachsige Hauptfassade Südost wird mit einem Hauseingang (gerader Sturz) und fünf Rechteckfenstern regelmässig gegliedert. Die Haustüre besteht aus einem einfachen Türblatt. Umbauten erfolgten 1975 und 1983. Das Dach wurde auf der Rückseite Nordwest verlängert, um das Haus um eine Achse zu erweitern. Zwei Rechteckfenster wurden auf der Traufseite Nordwest ergänzt. Auf der Giebelseite Nordost befinden sich grosse Rechteckfenster mit Klapppläden und kleine Rechteckfenster (ohne Läden) im Erd- und Obergeschoss.

Das anschliessende Ökonomiegebäude ist in Stall und Tenn unterteilt. Die rechteckige Stalltüre wird mit horizontal aufgesetzten Brettern verstärkt. Das Tennor besteht aus zwei Flügeln mit vertikal aufgesetzten Brettern und einem Mannstor. Die Schopflaube Südost und der Schopf Nordwest stammen von 1954. Die Türgerüste sind aus Holz. Der Massivbau ist hellbeige verputzt. Die weiss bemalten Fenstergerüste werden mit neueren Naturholzfenstern und dunkelgrünen Klapppläden ergänzt. Die Hausfassade ist mit Zierranken stark überwachsen. Der Vorplatz auf der Südostseite besteht aus einem Mergelbelag.

**Würdigung:**

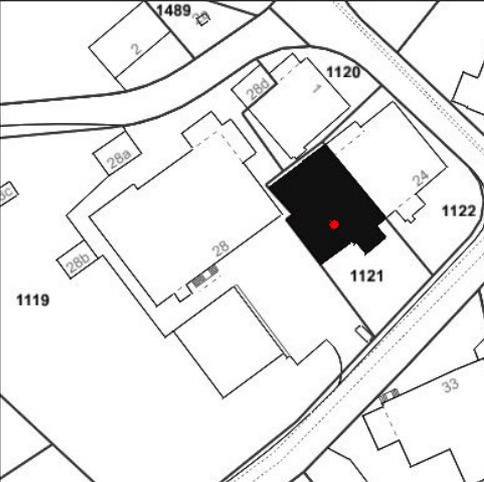
Das gedrungene, zweigeschossige Bauernhaus, das mit dem Haus Nr. 26 zusammengebaut ist, liegt an der Ausfallstrasse nach Ormalingen. Das bescheidene Posamenterhaus, das zwischen 1877 und 1954 von zwei Familien bewohnt wurde, ist typologisch vergleichbar mit dem Haus an der Buusnerstrasse 5. Aber bezüglich Volumen und Gliederung nimmt es die Proportionen des 1818 erbauten Nachbarhauses (Hauptstrasse 26) auf. Bemerkenswert sind die dominante Lage an der Strassenabiegung, die volumetrische Gliederung und die natürliche Gestaltung des Aussenraums mit Mergelbelag, Hecken, Zierranken und Blumenschmuck an den Fenstern. Die Innenräume wurden modern ausgebaut.



Fassade Südost



Ansicht Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Hauptstrasse 26	1121	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Bauernhaus		
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1818	Inschrift	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
	Buser Hans Jakob	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>	
28.07.2004	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2848005	

**Kurzbeschreibung:**

Die Portalinschrift "18 HBR 18" verweist vermutlich auf den Bauherrn Hans Jakob Buser. Das Haus wurde um 1850 mit einem volumetrisch ähnlichen Nachbarhaus (siehe Hauptstrasse 24) ergänzt. Umfassende Umbauten erfolgten 1975 und 1983.

Das zweigeschossige Bauernhaus mit ausgebautem Satteldach (Schleppgaube auf Vorderseite) steht traufständig an der Hauptstrasse. Die Strassenseite Südost wird mit drei Fensterachsen regelmässig gegliedert. Das Erdgeschoss ist mit einem gekuppelten Stichbogenfenster, das Obergeschoss mit drei Rechteckfenstern gegliedert. Die Fenster und Klappläden wurden in Naturholz erneuert. Das Portal wird mit einem ovalen Medaillon ("18 HBR 18") auf dem Stichbogensturz bekrönt. Die Haustüre mit überschobener Füllung und sechsteiliger Glasfüllung wurde erneuert. Auf der Giebelseite Südwest verteilen sich unterschiedliche Rechteckfenster (liegende dreiteilige Fenster) und kleine Quadratfenster. Der rückseitige Teil ist auf der Südwestseite wegen des Nachbarhauses leicht zurückversetzt. Die Rückseite Nordwest ist fensterlos und wird lediglich mit einem Hinterausgang geöffnet. Gesimse, Gewände, Klappläden und Fenster wurden erneuert.

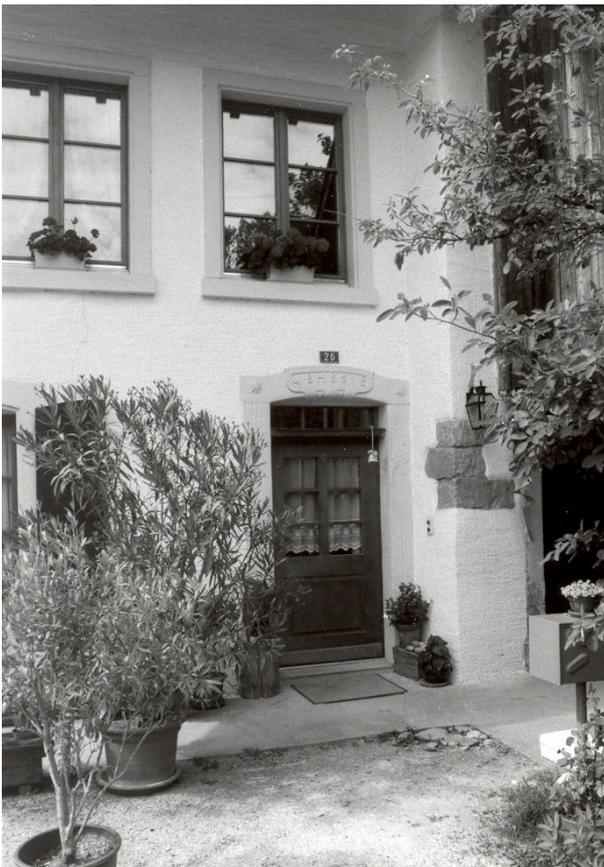
Auf der Nordostseite schliesst ein Stall mit Schopflaube und Traufschermen an. Die Stalltüre wird mit horizontal aufgesetzten Brettern verstärkt. Der Aussenraum mit Mergelbelag wird mit einem Brunnen von 1986 ergänzt.

**Würdigung:**

Das spätbarocke Bauernhaus, das mit einem einfacheren Posamentierhaus von 1850 zusammengebaut ist, liegt traufständig an der Hauptstrasse. Die Strassenfassade Südost hat noch originale Details wie gekuppeltes Stichbogenfenster, reich verziertes Türportal (ovales Medaillon mit Inschrift "18 HBR 18") und schlichte Stalltüre. Die Giebelseite Südwest und die Rückseite Nordwest wurden 1975, 1983 und in jüngster Zeit umfassend erneuert. Die Fenster und Klappläden sind in Naturholz erneuert worden. Bemerkenswert ist der Aussenraum mit Mergelbelag und Brunnen von 1986.



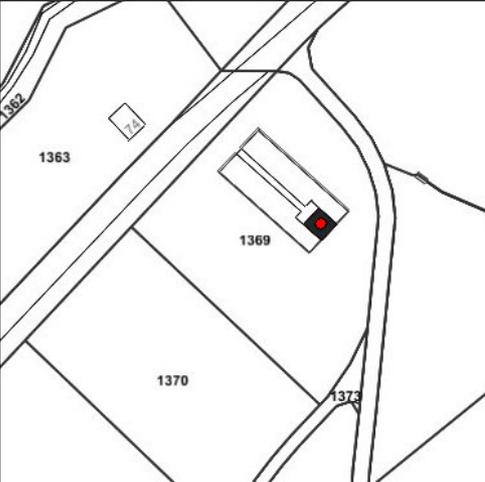
Ansicht Süd



Eingang Südost



Fassade Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Hauptstrasse 56	1369	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Kapelle	Gottesackerkapelle	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1861	Urkunde	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Buser-Stoll Johann Jakob	Einwohnergemeinde Hemmike	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
28.07.2004	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	2848006	

**Kurzbeschreibung:**

Südwestlich des Dorfes liegt der ummauerte Friedhof und die Gottesackerkapelle oberhalb der Ausfallstrasse nach Ormalingen. Seit 1740 gehört Hemmiken zur Kirchgemeinde Ormalingen. 1861 entwarf Gemeindepräsident Johann Jakob Buser-Stoll die Pläne für einen eigenen Friedhof. Die Ausführung besorgte Maurermeister Gantner aus Zuzgen (KDM BL III, 1986, S.89).

Die hell verputzte Friedhofmauer, die mit Biberschwanz- und Klosterziegeln (flache Giebeldächlein mit doppelter Ziegeldeckung) gedeckt ist, umfasst ein rechteckiges Grundstück. Das Geviert wird mit Eckstützen gefasst. Auf der Strassenseite Nordwest markiert ein mächtiger Lindenbaum und ein Eisengittertor den Eingang. Ein plattenbelegter Weg in der Mittelachse führt direkt zur Gottesackerkapelle.

Aussen präsentiert sich die Kapelle als längsrechteckiges Gebäude mit einem Satteldach, das mit Biberschwanzziegeln bedeckt ist. Die dreiachsige Giebelseite Nordwest ist mit Rundbogentor und Rundbogenfenster streng symmetrisch gegliedert. Eine dreistufige Treppe führt zum erhöhten Eingang mit zweiflügeliger Holztüre und Oblicht mit Blattornament. Die Fenster wurden mit Aluminiumprofilen erneuert. Die Traufseiten sind fensterlos. Auf der Giebelseite Südost akzentuieren eine Rundbogennische und ein darüberliegendes Rechteckfenster die Mittelachse. Das Innere besteht aus einem kahlen Raum. Nur ein schlichter Rundspiegel und ein Brusttäfer sind erhalten. Über einem fein rustizierten Sockel sind die Hausteinauern hell verputzt.

**Würdigung:**

Der Friedhof, der 1861 nach Plänen des Gemeindepräsidenten Johann Jakob Buser erbaut wurde, liegt ausserhalb des Siedlungsgebietes, an der Ausfallstrasse nach Ormalingen. Auf der Strassenseite markiert ein grosser Lindenbaum und ein Eisengittertor den Eingang. Der Friedhof hat eine rechteckige Grundform und wird von einer ziegelbedeckten Mauer umfasst. Die schlichte neubarocke Friedhofkapelle und ein plattenbelegter Weg betonen die Mittelachse. Ummauerte Friedhöfe in freier Landschaft sind im Baselbiet eher selten.



Ansicht Südwest



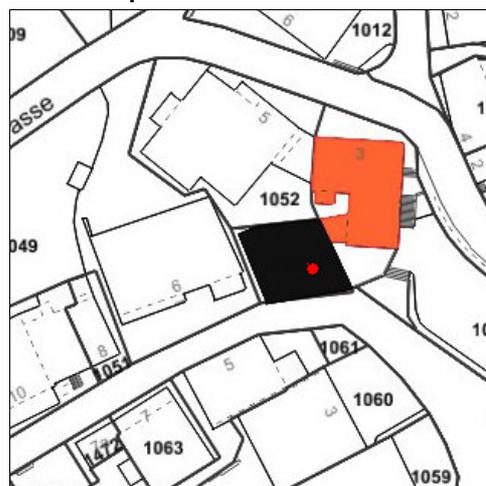
Fassade Nordwest



Fassade Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hübelweg 4	1053
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Ökonomiegebäude	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1850	Stil
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Buser Jakob Georg
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
28.07.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2848007

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Landwirt Jakob Georg Buser liess ein separates Ökonomiegebäude vermutlich aus Gründen der Feuersicherheit schräg gegenüber seinem Wohnhaus am Hübelweg 7 erbauen. Bis zum Brand von 1848 ergänzte nämlich eine angebaute Scheune das Haus Nr. 7.

Der zweigeschossige Zweckbau mit Satteldach (Pfannenziegel) steht südwestlich des kantonal geschützten alten Schulhauses. Nur die strassenseitige Dachfläche hat eine Würge. Aussergewöhnlich ist die rautenförmige Grundform, die genau das Grundstück ausfüllt. Das zweiflügelige Tenntor, das mit diagonal aufgesetzten Brettern verstärkt ist, wird mit Sandsteingewänden (mit Kämpfern und Radabweisern) sowie einem Eichensturz gefasst. Die Lüftungsschlitze haben sichtbare Steingewände. Die rechteckige Stalltüre ist mit horizontal aufgesetzten Brettern und einer Glasfüllung strukturiert. Rechts davon befindet sich ein liegendes Fenster. Die beiden Giebelseiten sind mit je drei kleinen Rechteckfenstern geöffnet. Der Schopfanbau mit Pultdach auf der Westseite stammt etwa von 1920. Das Innere ist mit Stall, Scheune und Heubühne unterteilt.

**Würdigung:**

Das Ökonomiegebäude liegt an prominenter Lage. Zusammen mit dem benachbarten Schulhaus und dem Ökonomiegebäude an der Hauptstrasse 4 bildet es den eigentlichen Dorfkern. Ungewöhnlich ist die rautenförmige (kein rechter Winkel!) Grundform, die vom entsprechenden Grundstück vorgegeben ist. Das Dach wurde erneuert, der Anbau auf der Westseite stammt etwa von 1920. Ausser den original erhaltenen Baudetails (Tenntor, Stalltüre und Türgerüste) weist der schlichte Zweckbau keine architektonischen Besonderheiten auf.



Ansicht West

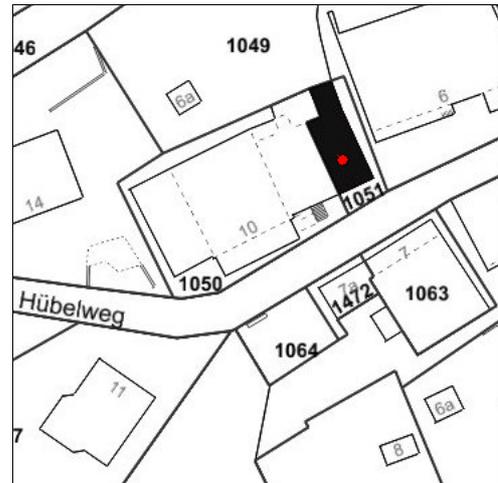


Fassade Süd



Fassade Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hübelweg 8	1051
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	s Mathyse
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1852	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Thommen Matthias
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
28.07.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2848008

**Situationsplan:****Kurzbeschreibung:**

Landwirt Matthias Thommen liess 1852 (gemäss Versicherungsbuch) eine "Nebenbehausung mit Balkenkeller und Schopf in Stein mit Ziegeldach" errichten.

Der schmale zweigeschossige Kopfbau mit Satteldach (Pfannenziegel vorne, Doppelfalzziegel hinten) steht in Verlängerung des markanten Bauernhauses Hübelweg 10, das 1826 erbaut wurde. Das Dach ist demjenigen des Nachbarhauses angeglichen und später mit einer kleinen Schlepplgaube auf der Vorder- sowie drei liegenden Fenstern auf der Rückseite ausgebaut worden. Die Stichbogenfenster auf der Giebelseite Nordost sind mit Steingewänden gefasst. Die Haustüre besteht aus einer schlichten Holztüre und wurde vermutlich um 1900 neu eingebaut. Die einachsige Strassenfassade Südost wird mit einem Rundbogenportal im Unter-, einem Stichbogenfenster im Erd- und einem Rechteckfenster im Obergeschoss gegliedert. Eine Aussentreppe führt zum Keller.

Die zwei Fassaden sind mit Kletterpflanzen stark eingewachsen. Unter dem verlängerten Dach befindet sich ein Schweinestall. Der Massivbau wurde hell verputzt. Die hellen Holzfenster werden mit grünen Läden gefasst. Im Versicherungsbuch von 1922 sind ein Holzbalkenkeller, zwei Zimmer und zwei Küchen registriert. Ein schmaler Verbindungsweg vom Hübelweg zur Buusnerstrasse führt an der Nordostfassade vorbei.

**Würdigung:**

Mit dem zurückversetzten Nachbarhaus am Hübelweg 6 wird der ganzen Häuserzeile (Nrn. 8-10) eine prägnante Stellung am Hübelweg zugewiesen. Der schmale, spätbarocke Kopfbau, der durch Matthias Thommen erbaut wurde, bildet eine wertvolle Ergänzung zum 1826 erbauten Bauernhaus am Hübelweg 10. Das Satteldach, die gesprossenen Holzfenster und der rückseitige Schweinestall sind original erhalten. Die Barockfenster auf der Giebelseite sind durch die üppig wuchernden Kletterpflanzen nur im Winter sichtbar. Bemerkenswert sind die Aussentreppe und das erhaltene Rundbogenportal im Untergeschoss. Ein schmaler Verbindungsweg vom Hübelweg zur Buusnerstrasse führt an der Nordostfassade vorbei.



Ansicht Ost



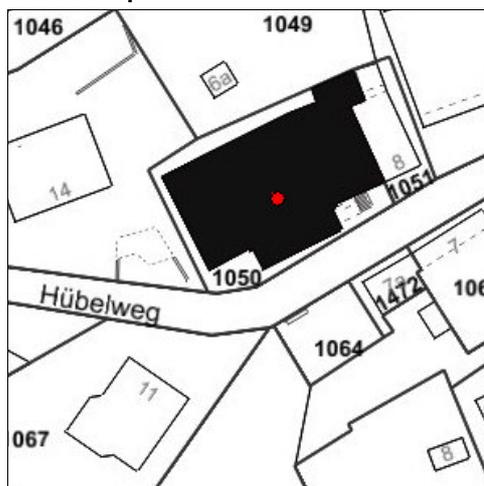
Fassade Südost



Ansicht Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hübelweg 10	1050
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	s Mathyse
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1826	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
28.07.2004	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	2848009

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Bauernhaus und der angebaute Kopfbau Nr. 8 stehen am leicht abfallenden Hübelweg. Das im Nordosten anschliessende Bauernhaus Nr. 6 liegt von der Strasse zurückversetzt.

Die klassizistische-biedermeierliche Hauptfassade (Südostseite) ist mit Rechteckfenstern und Stichbogenportal dreiachsig gegliedert. Die Dachuntersicht des Satteldaches (Pfannen- und Doppelfalzziegel) ist verschalt. Die alten Fenster und Vorfenster sind nur im Obergeschoss noch erhalten. Die erhöhte Haustüre (Holztüre mit überschobenen und gläsernen Füllungen) wird durch eine einläufige Treppe mit Eisengeländer erschlossen. Bemerkenswert ist das fein gestaltete Portal: In der Mitte des Stichbogensturzes (siehe Abbildung Titelblatt) befinden sich die Datierung "1826" und die Initialen "HKFR", die von einer Herzform und Girlanden gefasst sind. Neben dem Hauseingang führt eine Aussentreppe zum Keller mit einer Rechtecktüre. Die rückseitigen Dachflächen sind geschlossen. Zwei nach 1945 eingefügte Rechteckfenster auf der Nordwestseite belichten die rückseitigen Räume. 1975 wurde ein Balkon mit Sichtbetonmauern eingezogen. Im Versicherungsbuch von 1922 sind ein Holzbalkenkeller, zwei Zimmer, zwei Küchen, ein Dachzimmer und eine Laube registriert.

Das Ökonomiegebäude schliesst auf der Südwestseite an. Links liegt der Stall mit einer Rundbogentüre. Rechts befindet sich das rundbogige Tenntor mit Mannstörli. Über die ganze Länge wurde um 1900 eine Schopflaube angefügt, die den Tennbogen hälftig verdeckt. An der gemauerten und verputzten Giebelseite Südwest schliesst ein Holzschopf mit Pultdach an. Die leicht abgetrepten Vorplätze vor Scheune, Haustüre und Keller sind erhalten. Der Massivbau wurde hellbeige verputzt und mit graugrünen Klappläden ergänzt.

**Würdigung:**

An einem nach Südosten abfallenden Hang liegt das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach, das mit einem Kopfbau (Hübelweg 8) auf der Giebelseite Nordost ergänzt wird. Das spätklassizistisch-biedermeierliche Mittertennhaus stammt von 1826 und zeichnet sich durch ein reich gestaltetes Barockportal sowie durch rundbogige Tenn- und Stalltore aus. Bemerkenswert ist der abgetreptte Vorplatz auf der Strassenseite. Stall und Scheune wurde um 1920 eine Schopflaube vorgebaut. Unschön sind der 1975 angebaute Balkon mit Sichtbetonmauern auf der Rückseite und die ungesprossenen Fenster auf der Strassenseite.



Fassade Südost



Eingang Südost



Ansicht Südwest